

Gemeinsam lernen

Ein Nachhilfeprojekt
für Jugendliche
„macht Schule“



INHALT

SPIRITUELL

- 3 *Und doch ist einer –
Ein geistlicher Impuls von Thomas Weiß*

PRAKTISCH

- 4 *„Hier sind meine Freunde“ – Bei dock3
können Kinder und Jugendliche „andocken“*
- 6 *Dranbleiben lohnt sich – 20 Jahre Grüner Gockel*
- 8 *„Wir sind für alle da“ ...
im Freiburger c-punkt MÜNSTERFORUM*

NACHGEFRAGT

- 10 *„Der junge Mensch im Zentrum“ – Interview
zur Schulstiftung der badischen Landeskirche*

PERSÖNLICH

- 15 *Strategisch, theologisch, diakonisch –
OKRin und Diakonie-Vorstandsvorsitzende
Sabine Jung im Porträt*

PRAKTISCH

- 16 *„Auch mit 500 Euro kann man schon viel helfen“ –
Wir stellen die Gewinner-Stiftungen
des diesjährigen Stiftungsforums vor*

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 20 *Kurz und Bündig*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Pflegeprojekt zum EU-Leuchtturm gekürt*
- 12 *Brot für die Welt: „Kraft zum Leben schöpfen“*
- 14 *23. Diakonie Journalistenpreis-Verleihung*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gleich zweimal haben wir uns für diese Ausgabe nach kirchlich-diakonischen Angeboten in Freiburg umgeschaut: Eines davon ist **dock3 – ein kostenloses Lern- und Nachhilfeprogramm** in der dreisam3-Gemeinde. Kinder und Jugendliche können hier nach der Schule zu Mittag essen und anschließend gemeinsam Hausaufgaben machen und lernen. Das Konzept begeistert nicht nur die Schülerinnen und Schüler selbst: Dock3 erhielt dieses Jahr im Rahmen des Förderwettbewerbs „chrismon gemeinde“ eine Auszeichnung (S. 4).

Mitten in der Stadt haben sich mehrere kirchliche Einrichtungen zum ökumenisch getragenen **c-punkt MÜNSTERFORUM** zusammengeschlossen. In den Räumen finden Ausstellungen und Musikveranstaltungen statt, ein inklusives Café lockt mit leckeren Speisen, Menschen finden Ansprechpartner/-innen zum Reden, Trösten oder bei Bedarf auch zum Weitervermitteln an Hilfseinrichtungen (S. 8).

Mit solchen und anderen Geschichten, die Mut machen, wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen hoffentlich goldenen Herbst!

Herzliche Grüße –

Ihre –

Judith Weidemann

Judith Weidemann
Abteilung Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Und doch ist einer

Kein Grund, romantisch zu werden!

Klar ist das schön, wenn die „Blätter fallen, fallen wie von weit, / als welkten in den Himmeln ferne Gärten“ (Rainer Maria Rilke, *Herbst*) - und das tun sie: goldrot, ockergelb und kupferbraun - ein herrliches Farbenspiel.

Wunderbar, durch die Alleen zu wandern, die rostroten Weinblätter einzusammeln, die Kastanien, und durch die großen Laubhaufen zu stapfen. Da möchte ich wieder Kind sein und mir die Nase kitzeln lassen vom lauwarmen Windhauch und von den schon etwas gelblichen Sonnenstrahlen an den letzten „südlicheren Tagen“ (nochmal Rilke, *Herbsttag*).

Aber: Kein Grund, romantisch, nostalgisch zu werden. Anderswo ist's, wenn bei uns der Herbst die Blätter umhertreibt, Frühling, und dort geht es auf den Sommer zu. Und das ganze bezaubernde Farbenspiel – ist ein Endspiel. Unser bunter Herbst weiß auch um die Endlichkeit der Dinge, um unsere Vergänglichkeit. „Was heut noch grün und frisch da steht / Wird morgen weggemäht“ – oder geweht, heißt es im anonymen, mittelalterlichen *Schnitterlied*.

„Wir alle fallen. Diese Hand da fällt / Und sieh dir andre an: es ist in allen.“, weiß Rilkes *Herbst*-Gedicht. Kein Grund also, gar keiner, um im Herbst romantisch zu werden. Aber: Guter Grund, genau hinzusehen!

Aus der Buntheit wird Nebelgrau, aus den letzten lauen Abenden werden feuchte, klamme Tage und Winterkälte; ich geh nicht mehr im leichten Leinen vor die Tür, sondern mit der Windjacke und mit dem Regenschirm. Ach ja, auch im schönen, farnefrohen und weinseligen Herbst sollen wir realistisch bleiben: Schönheit ist, wir sind – vergänglich.

Realistisch – und vertrauensvoll. Guter Grund, nicht zu verzagen. Die Bäume, die ihre Blätter ausstreuen, die Blumen, die sich noch einmal blühend verausgaben und sich dann zurückziehen, die Flure, die sich ihres satten Grüns begeben und den Nebel empfangen wie einen alten Freund, die bereiten sich nicht bloß auf

eisharte Wintertage und ein langes, langes Schweigen vor, vielmehr auch auf den Frühling, auf neue, lustvolle Lebendigkeit nach einem langen Schlaf, nach Ruhe und Warten.

„Und doch ist einer, welcher dieses Fallen / unendlich sanft in seinen Händen hält.“ Guter Grund, den Blick zu heben, das Erwarten nicht zu verlernen, die Zuversicht nicht mit den Blättern abzulegen. Der dies alles schuf, der „Tau und Regen“ sendet, und „Sonn- und Mondenschein“ (Matthias Claudius, *Das Bauernlied*), der lässt es nicht allein, und uns nicht aus der Hand. Gott, der Welt und Menschen schuf, und die Schöpfung mit ihren Frühling-, Sommer-, Herbst- und Winterzeiten, der lässt sie nicht fallen.

Ich behaupte das gegen den Augenschein, gegen die Erfahrung, dass unsere Erde arg gebeutelt ist, dass die Rauchschwaden von Feuer und Krieg uns den Atem nehmen, gegen die Angst, es könnte dank unserer menschlichen Kurzsichtigkeit alles zu spät sein.

Grund genug, zu verzagen, hätten wir wohl, aber auch: Gott, „welcher dieses Fallen / unendlich sanft in seinen Händen hält“. Sanft – also: mit der unbeschränkten Kraft seiner Liebe, mit hartnäckiger Zugewandtheit, die kein Ende kennt, mit unerschöpflicher Geduld, die mit keinem Menschen und mit keiner Welt bricht.

Auch im Herbst gilt: „Jetzt heilt es leise unter uns“ (Rainer Maria Rilke, *Gott, wie begreifich deine Stunde*). Vielleicht, wenn wir die Blätter fast lautlos fallen sehen, wenn der letzte lauwarmer Hauch durch den Garten schleicht, wenn sich in der Früh die erste Kühle auf die Haut legt, ganz sanft, vielleicht hören wir dann etwas davon, wie Gott leise flüstert und heilt.

Guter Grund, zu lauschen, in den Herbst hinein und in jeden Tag.

Thomas Weiß

Bild: Rattanathip, adobe stock

„Hier sind meine Freunde“

„Ich bin drei Mal in der Woche bei dock3. Es macht wirklich Spaß, hierhin zu kommen.

Man redet zum Beispiel auch darüber, welche Noten man zuletzt bekommen hat.

Und wenn man eine gute Note bekommen hat, freuen sich alle mit und haben gute Laune, weil man ja irgendwie gemeinsam dafür gelernt hat.“ Die 16-jährige Yasmin* ist überzeugt:

„Ohne dock3 hätte ich viel schlechtere Noten. Ich merke das, wenn ich meine Noten mit früher vergleiche.“ Gemeinsam mit ihrer Freundin Mariam und ihrer jüngeren Schwester

Rania kommt Yasmin seit fast vier Jahren regelmäßig in die Gemeinderäume der dreisam3-Gemeinde in Freiburg, wo dock3 stattfindet.



Dock3 ist ein kostenloses Lern- und Nachhilfeangebot für Kinder und Teenager ab zwölf Jahren. Hervorgegangen aus einer Kooperation der Kirchengemeinde dreisam3 und dem Verein Stadtpiraten Freiburg können hier Kids nach der Schule „andocken“ und – mit Unterstützung von Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Kirchengemeinde – gemeinsam Hausaufgaben machen, sich auf Klassenarbeiten vorbereiten und anschließend spielen und ihre Freizeit verbringen. Zu Beginn steht immer ein warmes Mittagessen – ebenfalls kostenlos. Zielgruppe sind vor allem Jugendliche mit Fluchterfahrung, aber auch solche, die in Deutschland aufgewachsen sind. Inzwischen, nach etwa vier Jahren, nutzen hauptsächlich Teenager mit Migrationshintergrund das Angebot, wie auch Yasmin, Rania und Mariam, die mit ihren Familien aus dem Irak geflüchtet sind: „Denn das Lernumfeld gerade in den Flüchtlingsunterkünften ist oft nicht optimal; und Eltern, die selbst kaum Deutsch sprechen, können beim Hausaufgabenmachen nicht so gut unterstützen“, weiß Diakon Norbert Aufrecht von der Ev. Stadtmission Freiburg, der gemeinsam mit dreisam3-Gemeindediakon Jannis Vosskuhl das Kooperationsprojekt mit den Stadtpiraten entwickelt hat. Durchgeführt wird das Programm von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – u. a. ehemalige Lehrer/-innen und FSJler – sowie hauptamtlichen Kollegen/-innen des Vereins Stadtpiraten.

Sogar das Abi geschafft

Das Konzept kommt an: Gestartet war dock3 mit ursprünglich zwei Nachmittagen. Inzwischen kommen an drei Nachmittagen regelmäßig rund 30 Jugendliche, das langfristige Ziel ist, das Angebot irgendwann auf alle fünf Schul-Nachmittage ausweiten zu können.

Der Kontakt entsteht hauptsächlich durch aufsuchende Arbeit bzw. Gespräche mit den Lehrkräften und Sozialarbeiterinnen der umliegenden Schulen. Finanziert wird das Angebot durch Stiftungsfördermittel und private Spenden, die Stellen der





hauptamtlich Mitarbeitenden werden finanziell jeweils von der Gemeinde, der Stadtmission und den Stadtpiraten getragen.

„Dock3 ist sehr wirkungsvoll“, stellt Norbert Aufrecht immer wieder fest. „Ich finde es faszinierend und anrührend, wenn Jugendliche, die jetzt bereits in einem Ausbildungsverhältnis stehen, rückmelden, dass es dock3 war, das ihnen geholfen hat, ihre Abschlussprüfung zu bestehen. Manche von ihnen haben sogar das Abi geschafft.“ Dock3 erreicht auch viele muslimische Kinder und Jugendliche – aber ohne zu „missionieren“: „Und das funktioniert toll: Hier können wir zeigen, dass wir als Christen und als Gemeinde nicht nur quasi uns selbst ‚versorgen‘, sondern dort in der Gesellschaft helfen, wo Hilfe gebraucht wird.“ Nicht umsonst zählt dock3 zu den Preisträgern beim diesjährigen Förderwettbewerb „chrismon gemeinde“, mit dem das Magazin Projekte in Kirchengemeinden auszeichnet, die die Welt ein Stück verbessern.

UNO ist der Renner

Für Jannis Vosskuhl ist es jedes Mal „ein Highlight, die Freude der Jugendlichen zu sehen, wenn sie ihre Schulnoten verbessern konnten oder eine Prüfung erfolgreich geschafft haben“. Aber es geht bei dock3 nicht nur um den schulischen Erfolg: „Das gemeinsame Zeitverbringen nach dem Lernen ist natürlich der große Renner“, so der Gemeindediakon. Und dazu brauche es gar nicht viel: „Momentan steht das Kartenspiel UNO ganz hoch im Kurs“, sagt er schmunzelnd. „Und wir bekommen hier auch ganz ehrliche Einblicke in die Lebenswelten der Ju-

gendlichen. Wir reden über alles, was sie bewegt – beispielsweise auch über Politik, über ihre Sorgen und Ängste.“



**Norbert
Aufrecht**



**Jannis
Vosskuhl**

Fast wie Familie

Rania kann das bestätigen: „Für mich ist dock3 so etwas wie eine Familie geworden. Ich sehe die Leute hier manchmal öfter als meine Eltern. Hier sind Freunde, die ich sonst im Alltag nicht so oft treffe. Mein Deutsch wäre ohne dock3 bestimmt auch nicht so gut wie jetzt. Und hier kann man wirklich über alles reden. Über den Alltag, über Probleme.“ Und die 16-jährige Mariam findet: „Für mich gehört dock3 genau wie die Schule zum Alltag. Ich komme einfach immer hierher, außer natürlich wenn ich krank bin. Ich finde es richtig süß, dass man uns auch Tipps gibt für unsere Zukunft, zum Beispiel, was wir irgendwann beruflich machen könnten, oder welche weiterführende Schule zu uns passen könnte. Man kennt uns gut, man weiß, wie wir lernen und was zu uns passen könnte. Man merkt einfach, dass wir den Mitarbeitern echt wichtig sind.“

Judith Weidemann

*Namen von der Redaktion geändert



www.dreisam3.de/dock3
jannis.vosskuhl@dreisam3.de
aufrecht@stadtmission-freiburg.de

Dranbleiben lohnt sich: 20 Jahre Grüner Gockel

Vom kaputten Fernseher über das defekte Fahrrad bis zur beschädigten Isolierkanne: Im Repair-Café in Mannheim-Rheinau versuchen ehrenamtliche Tüftler, Beschädigtes zu reparieren und ihm damit ein längeres Leben zu verleihen. Denn Reparieren ist nicht nur billiger, sondern auch nachhaltiger als Recyceln oder Wegwerfen. Deshalb bietet das Grüne-Gockel-Umweltteam der Kirchengemeinde Rheinau seit diesem Jahr dieses quartalsmäßige Repair-Café an, das neben dem ökologischen Nutzen auch noch ein Treffpunkt für die Menschen der Gemeinde ist.

Das Beispiel zeigt: Das kirchliche Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ entwickelt Umweltschutz in Kirchengemeinden stetig weiter. Was vor rund 20 Jahren mit dem Erfassen der Heizungs- und Energieverbräuche in den Gebäuden von Kirchengemeinden begonnen hat, aus dem ist mancherorts inzwischen deutlich mehr geworden.

„Durch den Sanierungsgesamtplan ist inzwischen vieles vorgegeben, und in den Grüne-Gockel-Gemeinden ist auch schon einiges an den Gebäuden gemacht worden, die Heizungen wurden erneuert und eingestellt, die Fenster isoliert und mehr“, stellt Christina Timko fest, die den Grünen Gockel von Seiten der Landeskirche koordiniert. Da das Zertifikat alle vier Jahre erneuert werden muss, beschäftigen sich die Umweltteams regelmäßig mit der Frage: Was können wir jetzt noch machen? Und dabei geht es um mehr als Gebäude.

Von Artenschutz bis Bildungsarbeit

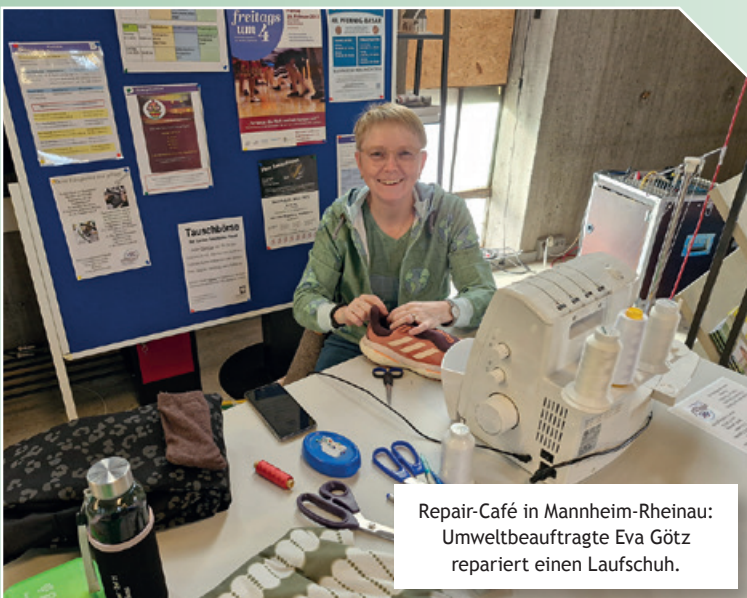
„Es gibt beim Grünen Gockel noch viel mehr Themen, die man angehen kann. Beispielsweise besteht bei Fusionen mit Nachbargemeinden die Möglich-

keit, diese in das Umweltmanagement miteinzubeziehen“, sagt Christina Timko.

Die Themen hängen auch von der Situation vor Ort ab. „Gibt es beispielsweise in der Gemeinde Turmfalken oder kann sie durch Entsiegelung neue Naturflächen schaffen?“ Dass Artenvielfalt mehr sein kann als das Aufstellen eines Insektenhotels zeigt eindrücklich das Grüne-Gockel-Team der Evangelische Kirchengemeinde Seelbach. Auf dem Grundstück rund um die Kirche hat es bewusst ökologisch wertvolle, klimafeste Bäume gepflanzt, die Vögeln, Insekten und anderen Kleintieren als Schutz, Lebensraum und Nahrung dienen.

Eine Möglichkeit ist auch, sich im Umweltteam Öffentlichkeitsarbeit oder Bildungsarbeit vorzunehmen. Gerne unterstützt der Grüne Gockel und das Förderprogramm zur Erreichung der Klimaneutralität 2040 finanziell die Gemeinden dabei, Referenten für gesunde Ernährung, zu ökologischen Lebensmitteln, zu nachhaltigen Festen oder zur Abfallvermeidung in die Gemeinde einzuladen. Außerdem könne jede Gemeinde bewusst überlegen, wie und wo sie ihre Waren und Lebensmittel beschafft, und wie sie Mobilität umweltgerechter gestalten kann.

Wasserverbrauch und Abfall sind weitere größere Umweltthemen, die im Rahmen des Grünen Gockels systematisch optimiert werden können. Auch der Versuch, neue Mitstreiter zu gewinnen und externe Akteure wie die Kommune mit ins Boot zu holen, sind Aufgaben, die man angehen kann. So hat sich das Grüne-Gockel-Team in Konstanz-Wollmattingen in diesem Jahr vorgenommen, sich zu verjüngen. Zusammen mit der Gemeindepädagogin haben sie sich auf den Weg gemacht, Kinder und Jugendliche für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu interessieren und sind das Thema bereits bei Trainee-Samstagen und in einer gemeinsamen Frühlingsaktion angegangen: Nach dem Gottesdienst halfen die jungen Leute beim Fahrräderputzen und bei einer Tauschaktion für selbstgezogene Setzlinge für Garten oder Balkon (s. Foto Seite 7).



Repair-Café in Mannheim-Rheinau:
Umweltbeauftragte Eva Götz
repariert einen Laufschuh.

Individuelles Umwelt-Engagement kann übrigens auch durch eine entsprechende persönliche Urkunde des BUE gewürdigt werden.

Umweltschutz mit Struktur

„Ungefähr jede vierte Gemeinde in Baden hat in den letzten zwei Jahrzehnten schon mal den Grünen Gockel gemacht. Besonders aktiv waren bisher Gemeinden rund um Mannheim, in der Mitte von Baden und in der Bodenseeregion“, erklärt Christina Timko. Jedes Jahr kommen etwa drei bis fünf neue Gemeinden hinzu, es fallen aber auch Gemeinden weg, die sich nicht revalidieren oder mit anderen fusionieren.

Eine Kirchengemeinde könne sich natürlich auch ohne das Zertifikat für die Umwelt engagieren, doch das Umweltmanagementsystem Grüner Gockel habe nach wie vor einige Vorteile, erklärt Christina Timko. „Wenn ich mir als Individuum etwas vornehme, kann ich das leichter umsetzen, in der Gemeinde ist das komplexer. Das Umweltmanagement hilft, strukturiert an die Themen heranzugehen. Auf den ersten Blick scheint es etwas formalistisch zu sein. Aber es hat klare Vorteile, wenn jemand z.B. aus dem Amt austritt oder verstirbt, kann das Umweltprogramm trotzdem weiterlaufen. Wenn die Schritte gut dokumentiert sind, hilft das den Nachfolgenden und der Gemeinde insgesamt. Nicht nur die konkrete Handlung, auch die Managementaufgaben sind daher wichtig.“ Außerdem mache das offiziell verliehene Zertifikat nach außen glaubwürdig sichtbar, dass man für die Umwelt etwas tut.

Auf dem Weg zum Grünen Gockel

Was braucht es, wenn eine Gemeinde neu oder vielleicht auch nach einigen Jahren Pause wieder beim Grünen Gockel einsteigen möchte? „Als erstes sollten wenigstens zwei motivierte Menschen bereit sein, in der Gemeinde ein Umweltteam zu bilden“, so Timko. Dazu müsse man den Grünen Gockel auch in der Gemeinde bekannt machen, um im besten Falle weitere Mitstreiter für das Umweltteam zu gewinnen. „Wenn man ein Umweltteam hat, kann man sich bei uns melden, und wir stellen dann einen Kontakt zu einem ehrenamtlichen Umweltlotsen her, der die Gemeinde bis zur Erstvalidierung betreut.“ Zunächst einmal gehe es darum, eine Bestandsaufnahme zum Energieverbrauch, zum Müll, zur Heizung, zur Flächennutzung, zur Mobilität und zum Einkauf zu machen und Schwerpunkte zu setzen. Dann werden die Umweltleitlinien formuliert und im Kirchengemeinderat oder Ältestenkreis beschlossen. Auf dieser soliden Basis kann das Umweltprogramm – quasi das Herzstück des Grünen Gockels – mit den Maßnahmen für die nächsten vier Jahre erarbeitet und eine Umwelterklärung erstellt werden. Die erste Zertifizierung in einer Grünen-Gockel-Gemeinde erfolge immer nach dem europäischen Öko Au-



Bilder: Luisa Walz, Renate Platz

dit EMAS, beim zweiten Mal kann dann eine Revalidierung nur mit dem Grünen Gockel erfolgen. „Es ist hilfreich, wenn man die Erfahrung mit EMAS und einem externen Gutachter gemacht hat“, erläutert Christina Timko. Inhaltlich seien EMAS und Grüner Gockel dasselbe. „Der Unterschied ist, dass man bei EMAS in der Industrie- und Handelskammer registriert wird und ein externer Umweltgutachter das Umweltprogramm prüft. Beim Grünen Gockel kommt ein kirchlicher Umweltrevisor.“

Andere gewinnen

Ein wichtiger und schöner Moment für die Gemeinde ist die Zertifikatsübergabe, die auch ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit sei. „Jedes verliehene Zertifikat bietet die Gelegenheit, das Thema Kirche und Umweltengagement sichtbar zu machen, neue Mitstreiter zu gewinnen und die Nachbargemeinden mit einzuladen.“

Für Maßnahmen, die Gemeinden im Rahmen des Grünen Gockels umsetzen möchten, bekommen sie – je nach Gemeindegröße – auch Zuschüsse. Bei bis zu 1.000 Gemeindegliedern gibt es beispielsweise 5.000 Euro, bei über 9.000 Gemeindegliedern bis zu 50.000 Euro. 50 Prozent der Kosten für eine Maßnahme müssen Gemeinden jedoch selbst tragen. Damit honoriert die Landeskirche das hohe Umweltengagement in den Grünen-Gockel-Gemeinden.

Alexandra Weber



www.ekiba.de/gruenergockel
christina.timko@ekiba.de
www.ekiba-klima.de

„Wir sind für alle da“

Mitten im quirligen Freiburg, im Schatten des Münsters, neben einer kapitalen Kastanie, liegt das c-punkt MÜNSTERFORUM. Es ist keine offene Kirche, hat keine Basisgemeinde und keinen Turm und ist trotzdem ein besonderer kirchlicher Ort. Es gehört zu den „Offenen Türen“, einem Zusammenschluss von kirchlichen Einrichtungen, die Gespräche anbieten.



Das c-punkt MÜNSTERFORUM präsentiert sich in einem neuen, hellen, modern gestylten Gebäude, das der Erzdiözese Freiburg gehört, und vor drei Jahren eine kriegsbedingte Baulücke in Freiburgs Zentrum geschlossen hat. Durch die hohen Räume flutet das Licht, sie verteilen sich auf mehrere, großzügig bemessene Stockwerke. Fast schaut man im Treppenhaus ins Unendliche.

Das Haus ist Treffpunkt für Kreative, Ausstellungen, geistlich-musikalische Veranstaltungsformate wie das Weihnachts- oder Sommerliedersingen, das Trauercafé, für Kindergartengruppen und Schüler/-innen und Vorträge. Es gibt Büros und einen Multivisioonsraum. Am Angebot der ökumenischen Initiative, deren Träger

Die Leiterin des inklusiven Cafés, Antoinette Majewski, sieht durchaus Vorteile im Nebeneinander mit dem c-punkt MÜNSTERFORUM in Freiburg.



Bilder: Sabine Eigel

die Katholische Gesamtkirchengemeinde Freiburg in Kooperation mit der Evangelischen Kirche Freiburg ist, wird laufend gefeilt. Besonders bekannt und beliebt sind die regelmäßigen Münsterführungen für Groß und Klein mit verschiedenen Themen wie die ausgefallenen, in Stein gehauenen Wasserspeier oder die prächtige Orgel. Das c im Namen des c-punkt darf man interpretieren, wie man will, ob als „christlich“ oder als „Citypastoral“. Im Erdgeschoss kann der Blick weit schweifen, durch eine Fensterfront von drinnen nach draußen und umgekehrt.

Lebendiger Treffpunkt

Eine runde, helle Theke lotst Neugierige, Suchende und Stammgäste durchs Foyer zu den Mitarbeitenden. Daneben präsentiert ein überschaubarer Shop z. B. moderne, hölzerne Engel und einen Haussegel als Wasserwaage, mit dem Wunsch, er möge nie schief hängen. Bücher und religiöse „Mitbringsel“ ergänzen das kleine, feine Sortiment. Der Raum wirkt einladend, genauso wie die Menschen hinter der Theke.

An diesem Vormittag ist einiges los. Im Hintergrund lassen sich meist ältere Menschen leckeren Kuchen und frische Salate schmecken. Das inklusive Café im Haus wird erfolgreich von der Caritas betrieben und ist sehr beliebt. Die enge Nachbarschaft zum c-punkt



Die evangelische Diakonin Inge Gramling (l.), und die katholische Leiterin des Freiburger c-punkt MÜNSTERFORUM Susanna Czech-Lepold sind sich einig: Das Freiburger Münster ist ein Schatz, der ihre Arbeit prägt.

MÜNSTERFORUM ist eine Win-Win-Situation. Die Besucher/-innen hüben und drüben werden auf die jeweilig anderen aufmerksam. Das bestätigt Inge Gramling. Die evangelische Diakonin ist im c-punkt MÜNSTERFORUM u. a. mit ihrer katholischen Kollegin Sabine Vogel für die Kirchenpädagogik verantwortlich und eine der sechs Hauptamtlichen. Sie arbeitet gern im ökumenischen Team mit den Kollegen/-innen zusammen. Ein FSJler ist dabei, ein Dominikaner, die evangelische Stadtpfarrerin, die regelmäßig an Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen im katholischen Münster teilnimmt, Studierende, Rentner und Mitarbeitende kirchlicher Beratungsstellen. Es fehlt nicht an Interessenten.

Ein offenes Ohr

Inge Gramling liebt ihren Job, weil er so vielseitig ist, genauso wie das für alle offene Angebot des c-punkt MÜNSTERFORUM. Sie schätzt ihre Arbeit auch, weil so unterschiedliche Menschen in das c-punkt MÜNSTERFORUM kommen, die unverbindlich Kirche erleben oder anonym bleiben wollen. Das ist ein großer Unterschied zu einer klassischen Gemeinde. Z.B. Touristen/-innen, Einheimische, Durchwanderer, seit Corona immer mehr jüngere Menschen. Sie finden Informationen zum kirchlichen Leben in Freiburg und allgemeine Unterstützung. Hier stehen spontan Gesprächspartner/-innen auf der Matte, die alle geschult sind. Früher haben sie sofort reagieren können, jetzt ist es sicherer, einen Gesprächstermin (vor Ort oder telefonisch) zu vereinbaren. Therapien gibt es nicht. Dafür Zuhörer/-innen, die ein großes Herz haben, trösten, helfen, nach Lösungen zu suchen, einfach da sind und auf Wunsch an geeignete Hilfseinrichtungen vermitteln. Inge Gramling erzählt, dass sich schon Leute aus Leipzig oder Karlsruhe gemeldet haben. So weite Kreise hat die Gesprächsbereitschaft gezogen.

Pater Marek Helbin fühlt sich im ökumenischen Team sehr wohl. Die Konfession der Mitglieder spielt für ihn genauso wenig eine Rolle wie die Weltanschauung oder Religion der Gäste des c-punkt MÜNSTERFORUM. „Wir sind für alle da.“ Er genießt das vertraute Miteinander und muss keine Streitgespräche über das führen, was vielleicht nicht verbindet.



Mika Behrens unterstützt ihn gerade am Empfang. Der 20-Jährige absolviert hier sein Freiwilliges Soziales Jahr. Der junge Mann ist beeindruckt. Er erlebt immer wieder, „dass ein Lächeln viel Freude machen kann und oft zurückkommt“.

Einheimisches und auswärtiges Interesse

Als Publikumsmagnet entpuppte sich die vergangene Ausstellung „Sonst war es still“ über die Zerstörung Freiburgs vor 80 Jahren im weitläufigen Obergeschoss des c-punkt MÜNSTERFORUM. Sie wurde zusammen mit der Münsterbauhütte angeboten. Aussagen von Zeitzeugen/-innen und Fotos standen im Mittelpunkt. Der Film, der sie zusammenfasst, läuft seit Monaten einmal pro Woche in einem Freiburger Programmkino.

Ein anderer Schwerpunkt des c-punkt MÜNSTERFORUM, der vor allem von der Katholischen Kirche und in geringerem Umfang von der Evangelischen Stadtkirchengemeinde finanziert wird, ist, Kultur- bzw. Religionsgeschichte an Kinder zu vermitteln. Sie wandern mit kirchenpädagogisch geschulten Münsterführerinnen durch das Münster und staunen oder kommen zur Ferienbetreuung und sind bei Kreativ-Werkstätten dabei. Es geht z. B. um lustige und gruselige Figuren, Glasmalerei im Münster oder kirchliche Feste, also darum, Ausdrücke von Religion zu erleben.

Auch die Führungen der c-punkt MÜNSTERFORUM-Mitarbeitenden für Erwachsene durch den monumentalen Kirchenbau mit verschiedenen Schwerpunkten sind sehr gefragt. Dabei geht es nicht um Mission. Es sind eher Reisen durch Gedankenwelten vergangener Jahrhunderte, Offenbarungen, die im Detail stecken, Geschichten, Rituale, Kultur, egal ob die Teilnehmer/-innen getauft, atheistisch oder anderweitig religiös gebunden sind.

Deutlich spürbarer Wandel

„Das Münster ist ein unglaublicher Schatz für uns“, sagt die Leiterin des c-punkt MÜNSTERFORUM Susanna Czech-Lepold mit leuchtenden Augen. Seit 25 Jahren ist sie für ihn verantwortlich, vom ersten Tag an ... Sie ist glücklich über den Neubau, der für sie ein Zeichen der Anerkennung ihrer ausdauernden Arbeit ist und es ermöglicht, die Themenpalette des c-punkt MÜNSTERFORUM auszubauen. Sie stellt fest, dass immer mehr Menschen kommen, die sich allein, psychisch belastet und überfordert fühlen und im regulären Gesundheitssystem nicht mehr andocken können. „Wir spüren hier gesellschaftliche Entwicklungen sehr stark: Die psychiatrischen Kliniken sind voll, Therapieplätze fehlen, viele Menschen distanzieren sich von der Kirche.“ Das Münster stoße trotzdem nach wie vor auf sehr großes Interesse.

Eine Vision oder gar ein Pilotprojekt, um schrumpfende Gemeinden künftig zu ersetzen, ist für Inge Gramling das Angebot des c-punkt MÜNSTERFORUM nicht. Sie ist überzeugt, dass es die kirchliche Landschaft bereichert und die Arbeit in den klassischen Gemeinden wunderbar ergänzt.

Sabine Eigel



www.c-punkt-freiburg.de

„Hier steht der junge Mensch im Zentrum“

Sieben Schulen in ganz Baden befinden sich inzwischen in Trägerschaft der 2002 gegründeten Schulstiftung der badischen Landeskirche. „Ekiba intern“ hat mit dem Gesamtelternbeiratsvorsitzenden Marcus Schäfer über deren Aufbau und Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler gesprochen.

Wie viele Kinder und Jugendliche gehen in die Evangelischen Schulen in Baden?

Zurzeit sind es rund 3.800 Schülerinnen und Schüler. Die Nachfrage ist sehr groß – es gibt an einigen unserer Schulen Wartelisten.

Welche Schularten gibt es denn?

Wir decken alle Schularten ab – von Grundschulen über Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien, darunter auch berufliche.

Das sind die großen vier- und fünfzügigen Gymnasien Elisabeth-von-Thadden-Schule in Heidelberg und Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium in Mannheim sowie die evangelische Schloßschule in Gaienhofen. Aber auch seit Bestehen der Schulstiftung gegründete Gemeinschaftsschulen in Karlsruhe und Freiburg sowie die vor drei Jahren gegründete Ingeborg-Herrmann-Realschule in Pforzheim, die gerade die staatliche Anerkennung erhalten hat.

Welche Rolle kommt dabei der Schulstiftung zu?

Die Schulstiftung ist Träger der Schulen, diese sind rechtlich nicht selbstständig. Damit ist die Stiftung verantwortlich für die Finanzen der Schulen und das Personal. Allerdings suchen die Schulen selbst ihr Personal aus. Außerdem werden übergeordnete Themen wie Datenschutz, Arbeitssicherheit oder steuerrechtliche Themen von der Geschäftsstelle wahrgenommen. Der Vorstand ist außerdem der rechtliche Vertreter der Stiftung und nimmt z. B. die Bauherrenfunktion bei den großen Neubausprojekten der Stiftung wahr.

Wie hoch sind die Gesamtkosten für den Unterhalt der sieben Schulen pro Jahr?

Das waren im Jahr 2024 rund 35 Millionen Euro. Außerdem hat die Stiftung in dem Jahr Investitionen in Höhe von etwa 2,7 Millionen Euro getätigt.

Wie ist die Schulstiftung personell aufgebaut?

Die Schulstiftung hat zwei Organe: den (hauptamtlichen) Vorstand und den Stiftungsrat.

Während der Vorstand für das operative Geschäft der Stiftung verantwortlich ist und die Stiftung rechtlich nach innen und außen vertritt, ist der Stiftungsrat das Organ, das für den Beschluss des Wirtschaftsplans zuständig ist und grundsätzliche Entscheidungen trifft (z. B. die Verabschiedung von Leitsätzen für die Stiftung oder die Gründung oder Schließung von Schulen).

Der Stiftungsrat besteht aus neun Personen: der jeweilige Bildungsreferent der Landeskirche, eine vom EOK entsandte Person, zwei von der Landessynode entsandte Personen, eine vom Gesamtelternbeirat entsandte Person (zur Zeit bin das ich selbst), ein von der Gesamt-MAV entsandtes Mitglied sowie drei den Stiftungszweck besonders fördernde Personen.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an den Stiftungsschulen?

An den Schulen der Evangelischen Schulstiftung steht der junge Mensch ganz klar als Person im Zentrum des Bildungsprozesses. Lehrende und Lernende begegnen sich auf Augenhöhe. Eltern sind Teil des Beziehungsprozesses, der auf einer christlichen Basis gründet und von entsprechenden Ritualen getragen ist, beispielsweise den wöchentlichen Andachten und den Gottesdiensten im Kirchenjahr. Man merkt das auch gleich an der besonderen und freundlichen Atmosphäre, wenn man in eine der Stiftungsschulen kommt.

Die Fragen stellte Judith Weidermann



www.schulstiftung-baden.de

Ansprechpartnerin im Evangelischen Oberkirchenrat
ist Friederike Heidland, Telefon 0721 9175-133,
info@schulstiftung-baden.de

Verstärkung im Vorstand der Diakonie Baden

Willkommen für neue Vorstandsvorsitzende

Die Diakonie Baden hat ihrer neuen Vorstandsvorsitzenden, Oberkirchenrätin Sabine Jung, ein herzliches Willkommen bereitet. Am 15. September wurde sie in der Karlsruher Landesgeschäftsstelle von den Mitarbeitenden offiziell begrüßt.

„Mit ihrer umfassenden Expertise aus Diakonie und Kirche bringt sie wertvolle Impulse für die strategische Weiterentwicklung unseres Verbandes mit“, sagten Beatrix Vogt-Wuchter, Vorständin, sowie André Peters, Vorstand der Diakonie Baden. Durch Jungs Perspektiven gewinne der Landesverband neue Stärke – in einer Zeit, in der Diakonie womöglich wichtiger sei als je zuvor.

„Kirche und Diakonie gehören für mich untrennbar zusammen“, betonte die 60-jährige Theologin, die als Oberkirchenrätin nun auch das Referat Diakonie und Seelsorge der Evangelischen Landeskirche in Baden leitet. „Die gesellschaftliche Relevanz der Kirche steigt mit ihrem diakonischen Engagement, und die Diakonie gewinnt durch ihren kirchlichen



Sabine Jung, neue Vorstandsvorsitzende der Diakonie Baden, im Gespräch mit Mitarbeitenden

Markenkern – die Kommunikation des Evangeliums – an Profil.“ Die gebürtige Pfälzerin tritt die Nachfolge von Urs Keller an, der zum 1. Dezember 2024 in den Ruhestand gegangen ist.

Pflegeprojekt Caring Communities

Auszeichnung als EU-Leuchtturmprojekt

Das Projekt „Caring Communities“, das von der Diakonie Baden geleitet wird, ist im Juli 2025 als „Danube Strategy Flagship“ ausgezeichnet worden. Eine Ehrung für innovative und strategisch relevante Initiativen im Donaubaum für eine zukunftsfähige Pflege in ländlichen Regionen.

Fragen dazu an die Projektleiterin Anke Holtmann-Plog, die bei der Diakonie Baden die Stabstelle Innovation und Nachhaltigkeit leitet.

Was bedeutet die Auszeichnung?

Das ist eine große Ehre und Bestätigung für unsere Arbeit. Sie zeigt, dass unser Projekt auch international wegweisend ist und dass wir Pflege neu denken müssen: gemeinschaftlich, digital unterstützt und grenzüberschreitend.

Welche Herausforderungen sehen Sie im Donaubaum?

Es fehlt an Pflegepersonal, an ehrenamtlicher Unterstützung und an digitalen Lösungen, die im Alltag helfen. Informelle Pflegekräfte – oft Angehörige – sind oft überlastet. Gerade in ländlichen Gebieten ist die Versorgung lückenhaft. Diese Herausforderungen gibt es auch im Bereich der Diakonie Baden – das verbindet uns mit unseren Partnern in Ost- und Südosteuropa.

Wie funktioniert die internationale Zusammenarbeit konkret?

Wir arbeiten mit Universitäten, NGOs, öffentlichen Einrichtungen und Verbänden zusammen und entwickeln gemeinsam mit 25 Partnern aus neun Ländern neue Modelle für ambulante Pflege und häusliche Versorgung. Die Diakonie Baden koordiniert das Projekt und bringt ihre Erfahrung aus Pflege und Sozialarbeit ein.

Welche ersten Ergebnisse gibt es?

Wir entwickeln digitale Plattformen zur Koordination von Pflegeleistungen, Schulungen für Angehörige und Ehrenamtliche sowie neue Formen der Nachbarschaftshilfe. Ziel ist, Pflege ganzheitlich zu denken – als Zusammenspiel von professioneller Versorgung, familiärer Unterstützung und sozialem Miteinander. Damit Pflegebedürftige möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Interreg
Danube Region

Caring Communities

Co-funded by
the European Union



Die Projektbeteiligten beim Summit in Ruse/Bulgarien, Mai 2025

Brot für die Welt



Foto: Kathrin Harms, Brot für die Welt

67. Aktion von Brot für die Welt

„Kraft zum Leben schöpfen“

Ohne Wasser gibt es kein Leben, keine Gesundheit, keine Nahrung. Über zwei Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, obwohl dieser Zugang seit 2010 als grundlegendes Menschenrecht gilt. Solange Wasser fehlt, bleiben Menschenrechte ein leeres Versprechen. Das Motto der diesjährigen Aktion von Brot für die Welt lautet deshalb „Kraft zum Leben schöpfen“.

Wasserknappheit ist Sinnbild für fehlende Gerechtigkeit. Gemeinsam wollen wir Wirklichkeit werden lassen, was der Prophet Amos sagt: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ Durch Dürren, Starkregen und steigende Meeresspiegel wird Wasser in vielen Regionen immer knapper – besonders im Globalen Süden. Mit Partnerorganisationen in mehr als 80 Ländern arbeitet Brot für die Welt jeden Tag daran, Menschen Hoffnung zu geben und ihre Widerstandskraft zu stärken. Gehen Sie diesen Weg mit uns! Unterstützen Sie Brot für die Welt – durch Ihre Spende und Ihr persönliches Engagement für unsere 67. Spendenaktion.

Aktiv in Baden

Brot für die Welt in Baden ist das ganze Jahr über in Schulen und Gemeinden in Baden unterwegs.



Unsere Angebote:

[www.diakonie-baden.de/
spenden/brot-fuer-die-welt](http://www.diakonie-baden.de/spenden/brot-fuer-die-welt)



Abonnieren Sie unseren GoodNewsLetter:

Dreimal jährlich Infos
über gelungene
Aktionen in Baden und
erfolgreiche Projekte
weltweit



Bundesweite Eröffnung erstmals in Baden

Am 1. Advent feiern wir in Karlsruhe einen festlichen Gottesdienst, der live in der ARD zu sehen ist und im Anschluss in der ARD Mediathek.

Den Gottesdienst halten mit Gästen von Fidschi Pfarrerinnen Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt
Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart
Evangelische Landeskirche in Baden und
Oberkirchenrätin Sabine Jung
Vorstandsvorsitzende Diakonie Baden

Sonntag, 30.11.2025
10:00 Uhr
Stadtkirche Durlach

Brot
für die Welt

Wasser für alle – für mehr Gerechtigkeit

Die Klimaerhitzung ist die wohl größte Krise der Menschheit. Und die, die am wenigsten dazu beigetragen haben, leiden am meisten unter den Folgen. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, dass wir dieser Not nicht tatenlos zusehen. Von den über 1.800 Projekten von Brot für die Welt konzentrieren wir uns in Baden aktuell auf drei. Unsere lokalen Partnerorganisationen unterstützen die Menschen darin, auf die großen Herausforderungen und Gefahren des Klimawandels aktiv zu reagieren.

Sicher vor Zyklonen

Auf den Fidschi-Inseln im Pazifik richten stärker werdende Stürme verheerende Verwüstungen an. Der Fiji Council of Social Services (FCOSS) unterstützt die indigene Gruppe der iTaukei, ihre Dörfer in Gemeinschaftsarbeit sturmsicher zu machen. Neue Häuser, eine höhere Lage, geschützte Regenwassertanks und Sanitäranlagen – dieses einzigartige Projekt bedeutet Leben und Zukunft vor Ort.



Luisa Curuki bei der Pflanzaktion in Naro, wo das neue Dorf entsteht. Die Frauen pflanzen schnellwachsende Heckensträucher, um die Hänge vor Erosion zu schützen

Ernten trotz Dürre

In Uganda berät ACORD (Agency for Cooperation in Research and Development) die Menschen, wie sie sich mit Regenwassertanks und innovativen Anbaumethoden helfen können, so dass sie trotz zunehmender Dürre genug ernten. Vor Projektbeginn hatten weniger als 50 Prozent der Familien in der Region Zugang zu sauberem Trinkwasser.



Früher mussten die Frauen im Dorf Kikunda das Wasser von einer weit entfernten Quelle holen. Jetzt kann Joy Kamusiime (rechts) ihren Gemüsegarten dank Regenwassertank bewässern

Schulungen gegen Unterernährung

In Schulungen von ACD (Association for Community Development) können sich in Laos Mütter Wissen aneignen, um der Unterernährung ihrer Kinder vorzubeugen. Selbst angelegte Gemüsegärten, Fischzucht oder ein paar Ziegen ermöglichen es, dass die Kinder trotz großer Armut einen gesünderen Start ins Leben erhalten.



Enang Khaikeo „Me Noy“ (Mitte) gibt einen Workshop zum Thema gesunde Ernährung, hier zusammen mit ACD-Projektmanagerin Chanmany Tandeng (rechts)

Die Projektarbeit unter dem Motto „Kraft zum Leben schöpfen“ soll Vorbild für viele weitere Dorfgemeinschaften in ähnlich schwierigen Lebensverhältnissen sein. Um dem Leid an der Klimakrise aktiv etwas entgegenzusetzen, bitten wir Sie um Ihre Mithilfe und sagen

Ein herzliches Dankeschön!
Pfarrer Volker Erbacher und
das Team von Brot für die Welt in Baden

Mit der 67. Aktion bitten wir Sie, die Arbeit von Brot für die Welt zu unterstützen:



Hier können Sie direkt spenden:



Verleihung 23. Diakonie Journalistenpreis

Wichtige Stimme für die Gesellschaft

Die Gewinnerinnen und der Gewinner des Diakonie Journalistenpreises sind am 30. Juli 2025 in Karlsruhe geehrt worden. Eine Jury hatte sie aus 133 Bewerbungen ausgewählt. Die Diakonie in Baden-Württemberg vergab den mit insgesamt 9.500 Euro dotierten Preis zum 23. Mal für herausragende publizistische Berichterstattung über soziale Themen.



(v. li.):
Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende DW
Württemberg;
Susanne Böhm;
Annika Jahn;
Oliver Martin;
Verena Hussong;
Stefanie Meinecke;
Elisabeth Zoll; Beatrix Vogt-Wuchter,
Vorständin
Diakonie Baden

Bei der Preisverleihung betonte die Vorständin der Diakonie Baden, Beatrix Vogt-Wuchter: „Über die Medien erhalten Menschen eine Stimme, die oft ungehört bleiben. Es werden Mut machende Geschichten erzählt, die Zuversicht vermitteln. Das gilt auch für unsere Diakonie in Baden-Württemberg.“

”

„Eine Presse, die unbequeme Themen aufgreift, ist unverzichtbar.“

”

Elisabeth Zoll wurde für ihren **Printartikel** „Was ich dir noch sagen will“ in der Südwest Presse ausgezeichnet. Sie beschreibt ein Projekt, bei dem sterbenskranke Eltern Videobotschaften für ihre Kinder hinterlassen. Die Jury lobte die behutsame Darstellung und die professionelle Distanz der Autorin.

In der **Kategorie Audio** erhielt Oliver Martin (rbb) den Preis für „Leben in der Schuldenfalle“. Sein Radiofeature thematisiert Armut und Scham anhand seiner eigenen Geschichte und überzeugte durch seine subtile, authentische Gestaltung. Zudem wurde Stefanie Meinecke (SWR) für „1638 Tage als

Soldat im Einsatz – Weiterleben mit dem Kriegstrauma“ ausgezeichnet. Der Beitrag schildert die Erfahrungen eines Kampfsanitäters und dessen Umgang mit Flashbacks. Die Jury lobte die fesselnde Darstellung eines selten behandelten Themas.

Für ihren **Kurzbeitrag/Audio** „Lernen mit Autismus und ADHS: die Hans-Zulliger-Schule in Ulm“ bekam Verena Hussong (SWR Kultur) den Preis. Ihr Beitrag gibt einen bewegenden Einblick in den Schulalltag von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Die Jury hob hervor, wie eindrücklich die Kinder selbst über ihr Leiden und ihre Lösungswege sprechen.

In der **Kategorie Video** wurde Susanne Böhm (WDR) für „Jonas verklagt seine Eltern“ geehrt. Ihr Film erzählt die bewegende Geschichte eines Jungen, der sich seiner Vergangenheit stellt und zugleich die Menschen würdigt, die ihn gerettet haben. Die Jury lobte unter anderem die handwerklich starke Umsetzung.

Der Preis für die **Kategorie Video/Kurzbeitrag** ging an Annika Jahn (SWR) für „Sexualität und Behinderung“. Ihr Beitrag thematisiert sensibel die Wünsche von Menschen mit Behinderung in Bezug auf Beziehung und Sexualität. Die Jury würdigte den Mut, ein tabuisiertes Thema sichtbar zu machen und Betroffene zu Wort kommen zu lassen.



Die Gewinnerbeiträge zum Lesen, Hören und Anschauen:
www.journalistenpreis-diakonie.de/preistraeger



Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Rebecca Müller-Hocke **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff

Bildnachweis: Diakonie Baden (S. 11); Kathrin Harms, Jörg Böhling, Siegfried Modula, Brot für die Welt (S. 12/13); Diakonie Baden (S. 14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Strategisch, theologisch, diakonisch - Sabine Jung übernimmt Führungsrolle in Baden

Mit einem vollen Terminkalender startete Sabine Jung am 1. September als neue Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Baden und Leiterin des Referats Diakonie und Seelsorge im Evangelischen Oberkirchenrat.

„Es ging gleich in die Vollen“, erinnert sie sich – und spricht dabei mit spürbarer Freude über die herzliche Aufnahme in beiden Organisationseinheiten.

Die Doppelfunktion reizte sie besonders: „Im Oberkirchenrat gemeinsam mit dem Kollegium und der Landesbischöfin strategisch an der Zukunft der Landeskirche zu arbeiten und gleichzeitig die Diakonie als Spitzenverband mitzugestalten – das ist eine einmalige Chance.“ Für Sabine Jung ist klar: Kirche und Diakonie gehören untrennbar zusammen – und müssen auch gemeinsam gedacht und geführt werden.

Führungserfahrung auf allen Ebenen

Sabine Jung bringt umfassende Leitungserfahrung aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft mit. Zuletzt war sie Theologische Geschäftsführerin der Diakovere gGmbH in Hannover – einem der größten diakonischen Träger Norddeutschlands. Zuvor war sie über viele Jahre in der Evangelischen Kirche der Pfalz tätig, unter anderem als Vorständin für Soziales, Kindertagesstätten und Freiwilligendienste sowie in der Geschäftsführung des dortigen Diakonischen Werks.

Ihr theologisches Profil verbindet sie mit unternehmerischer Kompetenz. Früh in ihrer Laufbahn verlagerte sie ihren Schwerpunkt von der Gemeindeführung hin zur strategischen Diakonieentwicklung. Themen wie Gemeinwesen-



Bild: Diakonie Baden

diakonie, Sozialraumorientierung und evangelisches Profil in sozialen Einrichtungen prägen bis heute ihre Arbeit. Auch entwicklungspolitische Themen wie „Brot für die Welt“ gehören zu ihrem langjährigen Engagement.

Gestaltungswille für eine diakonische Kirche

Sabine Jung sieht die Diakonie als Schlüssel zur gesellschaftlichen Relevanz der Kirche: „Viele Menschen erleben Kirche heute vor allem durch die soziale Arbeit der Diakonie. Diese Verbindung sichtbar zu machen und zu stärken, ist mir ein zentrales Anliegen.“ Ihre Vision ist eine Kirche, die sich glaubwürdig und professionell in

den gesellschaftlichen Diskurs einbringt – theologisch fundiert, sozial engagiert und organisatorisch exzellent aufgestellt.

Führung mit Haltung und Weitblick

Als moderne Führungspersönlichkeit steht Sabine Jung für eine agile, wertorientierte Leitungskultur. Sie versteht es, komplexe Organisationen zu steuern, Veränderungsprozesse zu gestalten und Mitarbeitende zu motivieren. Ihre Stärke liegt darin, theologische Reflexion mit strategischem Denken zu verbinden – und dabei stets den Menschen im Blick zu behalten.

»

>> Flexibilität und Führungsstärke

Sabine Jung schätzt an ihrer neuen Position in Karlsruhe nicht nur die inhaltliche Herausforderung, sondern auch die räumliche Nähe zu ihrem Wohnort. Ihre langjährige Erfahrung als Führungskraft in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft hat sie gelehrt, wie wichtig organisatorische Flexibilität ist – sei es im Büro, unterwegs oder im digitalen Raum. Diese Fähigkeit, auch unter wechselnden Bedingungen effizient zu arbeiten, hat sie über viele Jahre hinweg erfolgreich praktiziert.

Ausgleich durch Bewegung

In ihrer Freizeit findet sie Ausgleich in Bewegung – ob auf dem Rennrad, beim Joggen oder Wandern. Diese körperliche Aktivität ist für sie nicht nur Erholung, sondern auch eine Quelle von Klarheit und Gelassenheit – Eigenschaften, die sie bewusst in ihre Führungsarbeit einbringt.

Sabine Jung

Bilder: Privat; Studio Birnbaum; marinadreams, adobe stock



Katharina und Hilde Vaupel-Stiftung

Die Katharina und Hilde Vaupel-Stiftung in Heidelberg-Handschuhsheim wurde 2009 von dem ehemaligen Gymnasiallehrer Helmut Vaupel gegründet – zu Ehren seiner Mutter (Katharina) und seiner Schwester (Hilde), die der Handschuhsheimer Friedensgemeinde hoch verbunden gewesen waren. „Sowohl Vaupels Schwester, als auch er selbst waren kinderlos“, berichtet Pfarrer Gunnar Garleff, Mitglied im Stiftungsvorstand. „Die Familie sammelte über die Jahre ein großes Vermögen an, und bis zu seinem Tod stockte Helmut Vaupel das Stiftungskapital auf etwa 800.000 Euro auf.“

Inzwischen beläuft sich das Stiftungsvermögen auf rund 4,4 Millionen Euro. Die jährlichen Ausschüttungen dienen der Pflege der Gräber des Stiftungsgründers und seiner Familie, der Instandhaltung von deren ehemaligem Wohnhaus, das inzwischen ein Ausbildungswohnheim für junge Menschen in diakonischen Berufen ist, der Förderung der Losungsarbeit der Herrnhuter Brüdergemeinde sowie der Unterstützung der sozialdiakonischen Arbeit in der Friedensgemeinde. „Mit unserem Rikscha-Projekt und dem Café Oase kommen wir dem Wunsch des Stiftungsgründers nach, ältere Menschen zu unterstützen“, erklärt Gunnar Garleff. „Gleichzeitig fördern wir bewusst den Generationendialog und verknüpfen verschiedene Arbeitsbereiche generationenübergreifend miteinander – denn um sich um die Älteren zu kümmern, brauchen wir schließlich die Jungen.“

Evangelische Kirchenstiftung Kehl

Eine anonyme Spende in Höhe von 30.000 Euro an die Evangelische Kirchengemeinde Kehl bildete im Jahr 2007 den Grundstock für die Stiftung, deren Kapital inzwischen auf rund 120.000 Euro angewachsen ist. „Die Spende war an den Auftrag geknüpft, als Anschubfinanzierung für eine Stiftung zu dienen“, erinnert sich Stiftungsvorstand Claus Preiß. Der Stiftungsauftrag lautete, das ausgeschüttete Kapital direkt der kirchlichen und diakonischen Arbeit vor Ort zukommen zu lassen. Geschehen ist das bislang beispielsweise in Form von Willkommenspaketen für geflüchtete Kinder aus Syrien, Kinderbibel-Spenden an die Kindergärten der Kirchengemeinde, Unterstützung des Cafés Kanne – wo bedürftige Menschen eine warme Mahlzeit erhalten und die sanitären Einrichtungen nutzen können –, Gutscheinen für Geflüchtete, aber auch von finanzieller Hilfe bei der Renovierung der Kirche. „Wir setzen bewusst auf die Unterstützung dieses bunten Straußes an eher kleineren Projekten“, so Claus

„Auch mit 500 Euro kann man schon viel helfen“

Beim diesjährigen „Forum für Engagierte und Stifter*innen“ am 25. September in Karlsruhe wurde dem Unternehmer Dr. Martin Herrenknecht für sein soziales Engagement der diesjährige GemeinSinnPreis verliehen. Seine Stiftung finanziert u. a. eine Pfarrstelle in der Gemeinde Allmannsweier in der Ortenau.

Ausgezeichnet wurden außerdem drei Stiftungen im Bereich der badischen Landeskirche, die kleinere und größere Projekte von Kirche und Diakonie in ihren jeweiligen Gemeinden fördern. „Ekiba intern“ hat mit Mitgliedern der drei Stiftungsvorstände gesprochen.

Preis. So könne man flexibler auf Anfragen reagieren, als wenn man sich auf nur wenige große, langfristige Projekte festlege: „Auch mit einer Summe von 500 Euro kann man schon viel helfen“, weiß der Finanz- und Stiftungsexperte.

Aktuell hat die Stiftung besonders im Blick, in den Sozialen Medien sichtbarer zu werden, um noch bekannter in der Öffentlichkeit zu sein und sich mit anderen Stiftungen zu vernetzen und auszutauschen.



Benefizkonzert in der Christuskirche zum 15-jährigen Jubiläum der Kirchenstiftung

Dorothee-Stiftung

Alles begann mit einem Bauernhof in Niedersachsen, der sich im Besitz der Familie von Pfarrerin i.R. Evelyn Brusche befand und seit Generationen verpachtet war. Da sie selbst ohne Erben ist, entschloss sie sich, das Gut an einen der Pächter zu verkaufen. Ein Teil des Erlöses, 100.000 Euro, wurde zum Anfangskapital der von ihr gegründeten Dorothee-Stiftung (Kapital inzwischen: 120.000 Euro). Der Name „Dorothee“ bedeutet Gabe Gottes: „Geschenk von Gott“ oder „Geschenk an Gott“.

Die Dorothee-Stiftung unterstützt die evangelische Klinikseelsorge in Mannheim. Zurzeit trägt sie mit einem regelmäßigen Beitrag zur Finanzierung der Klinikseelsorge-Stelle am Theresienkrankenhaus bei. „Die Klinikseelsorge liegt mir besonders am Herzen – schon immer“, betont Eve-



lyn Brusche. Dieser Dienst ist für alle Menschen da, die im Krankenhaus ein und aus gehen, arbeiten, leben und sterben, egal welcher Konfession und Religion, Milieus, sexueller Identität und Nationalität. Keiner muss in Umbrüchen, Schwäche und Krankheit einsam bleiben. Ihr Traum: „Dass wir mit Hilfe der Stiftungsgelder langfristig nicht mehr nur Bestehendes unterstützen, sondern sogar eine zusätzliche Klinikseelsorge-Stelle schaffen können.“

Judith Weidemann



www.gutes-stiften.org

Bei Interesse oder Fragen zum Thema stehen Ihnen gerne Luise Bröther und Torsten Sternberg als Ansprechpartner der „Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden“ zur Verfügung: luise.broether@ekiba.de, torsten.sternberg@ekiba.de.



BUCHTIPPS

A. Ziegler / Th. Schneeberger,
**Zwischen Himmel und
Achterbahn. Die schönsten und
verrücktesten Geschichten
aus dem Europa-Park,**
192 Seiten,
Verlag bene!,
München 2025,
18 Euro,
ISBN 978-3-96340-365-1

**20 Jahre Kirche im Europa-Park!**

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Europa-Park und 20. Jubiläums der Kirche im Europa-Park gewährt dieses Buch einen Blick hinter die Kulissen des größten Freizeitparks im deutschsprachigen Raum. Und weil es dort um große Gefühle geht, geht es oft auch um existenzielle Fragen und den Glauben. Davon erzählen Andrea Ziegler und Thomas Schneeberger, die als Diakone im Europa-Park unterwegs sind. Sie teilen die schönsten und verrücktesten Geschichten. Der Europa-Park ist ein Sehnsuchtsort, an dem sich Menschen verloben, heiraten oder auch ihre Kinder taufen lassen. In alldem wird deutlich, dass der christliche Glaube einen Platz mitten im Leben hat.

Thomas Weiß,
**Mein Herz brennt. Ein Wut-
und Mut-Buch für Trauernde,**
160 Seiten,
Gütersloher Verlagshaus,
Gütersloh 2025,
15 Euro,
ISBN 978-3-579-08262-2

**Mit Mut gegen die Wut!**

Über Jahrhunderte war es in der theologischen Tradition und Frömmigkeitsgeschichte festgelegt: Gott gegenüber hat der Mensch Demut zu üben. Und doch sind sie da: Die Gefühle der Verletzung, die verhaltene Wut, der unbezwingbare Zorn gegen das, was einem Menschen widerfahren kann. Und gegen den, der es verursacht oder wenigstens zulässt. Das „Wut- und Mut-Buch“ stellt sich der Trauer, die nicht einfach hinnehmen will, und dem Zorn, der einen Ausdruck braucht. Das Wut- und Mut-Buch will ermutigen und anregen. Zur Wut wird ermutigt und Mut wird gemacht durch Meditationen, kurze Besinnungen und Gebetstexte.

Chr. Böckmann / Chr. W.
Hoffmann / H. Imwalle (Hg.),
**Christus predigen in Wort,
Tat und Ton. Interdisciplinary
Approaches and International
Explorations,**
200 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt
Leipzig,
Leipzig 2025,
19 Euro,
ISBN 978-3-374-07800-4

**Annäherungen an Christus**

Wie wird Christus heute gepredigt? In welcher Vielfalt wird seine Gegenwart erlebt? Wie wirken Wort, Tat und Ton, die von ihm zeugen, auf- und miteinander? Der Band bietet interdisziplinäre Zugänge zu diesen Fragen und damit einem zentralen Proprium christlicher Theologie. Wissenschaftler/-innen aus Deutschland, Südafrika und den USA nähern sich diesem Thema aus homiletischer, liturgischer, musikwissenschaftlicher, exegetischer, queer-theologischer, religionspädagogischer, diakoniewissenschaftlicher, poimenischer, systematisch-theologischer sowie hochschulpolitischer Perspektive.

Agi Ofner,
Problemwölfe,
ab 14 Jahren,
208 Seiten,
Tyrolia Verlag,
Innsbruck 2025,
18 Euro,
ISBN 978-3-7922-4313-5

**Herausforderung Demokratie**

Ein Wolf im Wald, ein geplanter Hotelbau auf einer Alm, ein kleines Dorf und dazwischen fünf Jugendliche - manche von ihnen kennen sich, manche lernen sich erst kennen und manche wollen sich eigentlich nicht mehr kennen. Anhand der Schicksalsgemeinschaft dieser fünf jungen Menschen zeigt Autorin und Künstlerin Agi Ofner, welch tiefen Keil ein gesellschaftlich aktuelles Thema zwischen Freundschaften treiben und wie schnell Überzeugung fanatische Züge annehmen kann. Facettenreich sind sie, die Gründe für Mitläufertum, ebenso sehr wie die Gründe für Gegenpositionen. Ein spannender Roman, der die Komplexität des Zusammenlebens sowie die Herausforderung von Demokratie anschaulich vor Augen stellt und sich dabei wie ein wildes, abenteuerliches Road-Movie liest.

H. Donat /
R. Lütgemeier-Davin (Hg.),
**Geschichte und Frieden
in Deutschland 1870-2020.
Eine Würdigung des Werkes
von Wolfram Wette.**
880 Seiten,
Donat Verlag,
Bremen 2024,
48 Euro,
ISBN 978-3-949116-11-7

**Für den Frieden - wider den Krieg**

Der Historiker Wolfram Wette hat sich - so Prof. em. Stig Förster - „große Verdienste erworben um die Entwicklung einer modernen Militärgeschichtsschreibung, die sich gegen allzu militärimmanente und rein fachliche Ansätze wendet.“ Insbesondere setzt er sich kritisch mit Kriegstreiberei, organisierter Gewalt und der Realität des Krieges auseinander. Im Geiste der Friedensforschung geht es ihm dabei immer auch um die Opfer von Gewalt und Krieg sowie um Persönlichkeiten und Gruppen, die sich für Verständigung und Aussöhnung, Friedfertigkeit und Entspannung engagieren. Über vierzig Mitwirkende würdigen mit diesem Buch das breit gefächerte Schaffen Wolfram Wettes.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

Geschäftsführende Redakteurin:

Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Redaktion:

Alexandra Weber,
E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de
Sabine Eigel,
E-Mail: sabine.eigel@t-online.de

Redaktion Diakonie:

Rebecca Müller-Hocke,
Telefon 0721 9349-349,
E-Mail: rmueller-hocke@diakonie-baden.de

Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-175,
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.
Nachdruck nur mit Genehmigung
der Redaktion

Grafik: Zoe Hawkins,
Clarissa Rosemann,
Perfect Page,
Herrenstraße 50a,
76133 Karlsruhe

Versand:

ABT Print und Medien GmbH,
Weinheim. Gedruckt mit 100%
Ökostrom und Ökofarben

Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-175,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck:

ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100%
Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto:

Evangelische Landeskirchen-
kasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
IBAN: DE21 5206 0410 0000
0028 28

Verwendungszweck:

Spende ekiba intern
Ihre Spende kommt den
Druckkosten von ekiba intern
zugute. Vielen Dank dafür!
Bitte geben Sie für eine
Zuwendungsbestätigung
Ihre Adresse an.

ekiba intern**Titel:**

Miri Nussbacher Fotografie
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de

Erscheinungstermin:
Oktober 2025

EG 617, 6

”
*Mehr als Worte
sagt ein Lied*
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

19. Oktober	Lukas 13, 10–13	MKL 1, 23	MKL 1, 49	KG 169	KG 173	KG 189	NL 151
26. Oktober	Samuel 25, 1b–35 (36–42)	NB 291	NB 380	MKL 2, 119	MKL 2, 129	KG 180	KG 183
2. November	Hiob 1, 1–5.13–22	EG 178.11	NB 288	MKL 1, 24	MKL 2, 8	KG 212	KG 213
9. November	Hiob 2, 7–13, Hiob 4, 1–11, Hiob 8, 13, 19–22	EG 65	EG 178.11	EG 648	MKL 1, 52	MKL 2, 76	KG 202
16. November	Hiob 40, 1–2, Hiob 42	EG 178.11	NB 289	MKL 2, 14	MKL 2, 76	KG 198	KG 200

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp, Dr. Christine Ritter und Jens-Martin Ludwig

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
19. Oktober Jak 2, 14–16 Psalm 1 EG 701 (NL 901)	18. So. nach Trinitatis	EG 295 EG 325 NL 176	EG 282, 6 EG 294, 1 EG 295, 2	EG 414 NL 173	EG 497 EG 172 NL 212	EG 419 NL 213 EG 163
26. Oktober Joh 5, 1–16 Psalm 32, 1–7 (NL 912) (vgl. EG 716)	19. So. nach Trinitatis	EG 162 EG 155 NL 51	EG 289, 1 EG 628, 1 NL 90, 1	EG 324 NL 116	EG 355 EG 383 NL 68	EG 304, 5+6 EG 372, 3–6 NL 49
31. Oktober 5. Mose 6, 4–9 Psalm 46, 2–12 EG 726 (NL 920)	Reformationstag	EG 264 EG 362 NL 101	EG 293, 1 EG 325, 1 EG 355, 1	EG 341 EG 360	EG 667 NL 158 NL 29	EG 195 NL 101
2. November Gen 8, 18–22; 9, 12–17 Psalm NL 959.1	20. So. nach Trinitatis	EG 617, 1–3 EG 176 EG 445, 1+2+5	EG 617, 6 EG 272 EG 321, 1	EG 295 EG 408	EG 512 EG 427 EG 395	EG 427 NL 6 EG 659
9. November Lk 6, 27–38 Psalm NL 937.2	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	EG 283, 1–3+6 EG 430 NL 37	EG 283, 7 EG 667 NL 106, 1	EG 152 EG 426	NL 2 NL 93 EG 417	NL 189 EG 432 EG 170
16. November Hiob 14, 1–6(7–12), 13(14), 15–17, Psalm NL 923	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	EG 437 EG 430 NL 53	NL 123 EG 361, 1 EG 456	EG 149 EG 378	EG 528 EG 533 EG 692	NL 167 NL 159 EG 171

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:

www.ekiba.de/gottesdienstlieder

und www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder

oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskindertliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskindertliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



Jugendbildungsstätte Ludwigshafen wird geschlossen

Die Jugendbildungsstätte Ludwigshafen am Bodensee wird zum Jahresende ihren Betrieb einstellen. Betroffen sind drei Vollzeit- und vier Teilzeitkräfte. Gemeinsam mit der Mitarbeitendenvertretung erarbeitet die badische Landeskirche derzeit einen freiwilligen Sozialplan für die Betroffenen. Zudem sucht sie mit ihnen in- und extern nach alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Schließung trägt zur notwendigen Haushaltskonsolidierung der badischen Landeskirche bei: Die Einrichtung weist eine negative Wirtschaftlichkeit auf und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen einer modernen Jugendbildungsstätte. Die Gebäude sind außerdem sanierungsbedürftig. Das strategische Ziel ist nun, die noch vorhandenen finanziellen Mittel effizient für das inhaltliche Programm der landeskirchlichen Jugendarbeit und die dafür notwendigen Räume bereitzustellen. Neben Ludwigshafen unterhält die badische Landeskirche noch die Jugendbildungsstätte in Neckarzimmern.

Förderung von „Hochzeitskirchen“

Erstmals erhalten Kirchengemeinden in der Landeskirche zweckgebundene Zuweisungen nach § 14 FAG für „Hochzeitskirchen“, also Kirchen, in denen besonders oft im Jahr evangelische Hochzeiten gefeiert werden. Gemäß der RVO zum Kasualgesetz erhalten Gemeinden, in deren Kirche im vergangenen Jahr mindestens zehn Hochzeiten gefeiert wurden, je 250 Euro, und für jede weitere Hochzeit 350 Euro.

Unterstützt werden für das Jahr 2024 die Pforzheimer Friedensgemeinde (29 Hochzeiten), die Gemeinde Karlsruhe-Neureut-Nord (18), die Gemeinde St. Georgen-Tennenbronn (15), die Bergkirche in Kadelburg (zehn), der Europapark in Rust (15), die Gemeinde Angelbachtal (14), die Matthäus(zehn) und die Christuskirche (15) in Mannheim.

Insgesamt werden 36.100 Euro ausbezahlt.

EKD startet Podcast zu Fragen von Krieg und Frieden

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat in der Debatte über den Umgang mit militärischer Bedrohung, Rüstungslieferungen und Friedensethik einen eigenen Podcast gestartet. In der ersten Folge von „Frieden denken“ reden die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs und Militärbischof Bernhard Felmburg über ihre Positionen und Prägungen. Alle zwei Wochen soll eine neue Folge erscheinen, in der Expertinnen und Experten zu Wort kommen. Dabei soll es um Themen wie Wehrpflicht, nukleare Abschreckung, Rüstung und ökologische Folgen von Kriegen gehen.

Info
Zum Podcast:
www.ekd.de

Neues Pilger.Schön-Handbuch

Das 6. Pilger.Schön-Handbuch ist da! Die darin beschriebene Etappe führt durch malerische Teile des Nordschwarzwaldes: Der Weg beginnt an der Alb bei der Ruine des Frauenklosters Frauenalb, verläuft durch das charmante Baden-Baden entlang des Flusses Oos und endet schließlich in Achern am Flüsschen Acher. Die insgesamt 80 km lange Strecke kann in vier oder in sieben Etappen gepilgert werden. Spirituelle Texte, detailliertes Kartenmaterial, Beschreibungen zu besonderen Orten und Hinweise zu Einkehrmöglichkeiten ergänzen das Pilgerinnenhandbuch.



Das Handbuch ist für 12 Euro
im e-Shop der Landeskirche
erhältlich: <https://shop.ekiba.de>



„Ein starkes Zeichen der Hoffnung“

Acht künftige Pfarrerinnen und Pfarrer im Probendienst wurden Ende September in Ettlingen von Landesbischöfin Heike Springhart in einem Gottesdienst ordiniert. „Wenn junge Menschen sich für den Pfarrberuf entscheiden, ist das ein starkes Zeichen der Hoffnung und Erneuerung für unsere Kirche“, sagte die Landesbischöfin. „Ich freue mich auf ihre frischen Perspektiven und ihre neuen Ideen für eine lebendige Spiritualität.“ Für ihren zweijährigen Probendienst werden die fünf Theologinnen und drei Theologen in verschiedenen Gemeinden eingesetzt: Dr. Anja Bork und Leonie Rix in Villingen, Thomas Dombrowski in Freiburg, Dr. Johanna Falkenhahn und Janina Schmitt in Mannheim, Jonas Ullmann in Radolfzell, Dr. Annette Weippert in Baden-Baden und Wolfgang Sohn in Jöhlingen-Wössingen.

Info

Weitere Infos zu kirchlichen Berufen gibt es auf www.himmlische-berufe.de.



Bilder: Privat; Jens Adam

Landesposaunentag am Bodensee

Der 31. Badische Landesposaunentag gastiert über nächsten Sommer in Radolfzell. Rund 1.500 Bläserinnen und Bläser werden in der Zeit von 2. bis 4. Juli 2027 die Stadt am Bodensee zum Klingen bringen. Auf Open-Air-Bühnen in der City, in Gemeindehäusern, in Kirchen und kulturellen Einrichtungen können die Besucher das Können der badischen Posaunenarbeit erleben. Gefördert wird der 31. Badische Landesposaunentag durch die Stadt Radolfzell und den Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz. Workshops werden Raum für Begegnung, wechselseitige Anregung und Kooperation bieten. Mit dem Notenheft „Töne der Hoffnung 8“ können sich interessierte Chöre ab Herbst 2026 mit Neukompositionen regionaler und internationaler Komponisten vorbereiten.

Der Landesposaunentag findet alle vier Jahre statt und wird von der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie der Badischen Posaunenarbeit veranstaltet.

Leonore-Preis 2025

Der Leonore Siegele-Wenschkewitz Preis für Feministische Theologie wird in diesem Jahr Prof. Dr. Christine Wenona Hoffmann (Frankfurt a.M., l.) und PD Dr. Christiane Nagel (Marburg, r.) sowie der Nachwuchswissenschaftlerin Nasreen Sarah Shah (u.) zugesprochen. Mit dem „Leonore Siegele-Wenschkewitz Preis“, kurz „Leonore-Preis“, werden alle zwei Jahre herausragende Leistungen in Bezug auf Feministische Theologie oder Gender Studies in der Theologie gewürdigt. Überreicht wird der Preis vom Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre in Kooperation mit den Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau für den Nachwuchspreis, der Evangelischen Akademie Frankfurt und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 2. November 2025 um 14 Uhr in der Evangelischen Akademie Frankfurt statt.



Neue Beauftragte für Flucht und Migration



Sigrid Zweygart-Pérez ist seit 1. September die neue Beauftragte für Flucht, Migration und Integration der Evangelischen Landeskirche in Baden. Die 60-jährige Pfarrerin arbeitete in den Jahren 2016 bis 2019 als Bezirksbeauftragte für Flucht und Migration in Heidelberg. Dort ist sie zudem seit 2015 im zentralen Ankunftszentrum des Landes Baden-Württemberg als Seelsorgerin Ansprechpartnerin für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden. Mit einem Teil ihres Dienstauftrages wird sie dort auch künftig weiter tätig sein.

„Dass zur Flucht gezwungene Menschen auch bei uns Schutz und eine menschenwürdige Aufnahme finden und Integration gelingt, sehe ich als eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung“, sagt Sigrid Zweygart-Pérez. Zusammen mit dem Team des Fachbereiches wird sie künftig die vielen Initiativen und Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden qualifizieren, fachlich und seelsorglich unterstützen, Gespräche führen und Dialogforen begleiten.

KOLLEKTENPLAN 2. und 16. November

2. November

Unterstützung der Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werkes

Evangelische Kirchen sind in Osteuropa, aber auch im Nahen Osten und in Lateinamerika häufig in der Minderheit. Das Gustav-Adolf-Werk unterstützt evangelische Gemeinden weltweit, damit sie ein lebendiges Gemeindeleben führen können. In der Ukraine (Transkarpatien) unterstützt das GAW evangelische Gemeinden, die Hilfe bei der Versorgung von Kriegsflüchtlingen leisten oder selbst Hilfe benötigen. Gleiches gilt für die evangelische Gemeinde im Kriegsgebiet von Bergkarabach. Auch Therapie-Angebote für vom Krieg traumatisierte Menschen können so finanziert werden. An vielen anderen Orten hilft das GAW bei der Finanzierung von Kirchen und Gemeindehäusern als Orten der Begegnung. Es ermöglicht die Anschaffung von Spielgeräten für Kinder, Artikeln des täglichen Bedarfs und einer warmen Mahlzeit. Insbesondere in Argentinien leiden die Menschen unter der hohen Inflation, sodass es am Nötigsten fehlt. Danke für Ihre Gabe, mit der Sie unseren evangelischen Geschwistern weltweit helfen! Gerne können Sie auch online spenden unter www.ekiba.de/kollekten.



Bilder: C. Allin; C. Leo

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck zu spenden.

Unter www.gutes-spenden.de finden Sie weitere Spendenprojekte aus der Landeskirche, Diakonie und von Kirchengemeinden. Wir danken für Ihre Gaben.



16. November

Zeichen des Friedens

Krieg, Gewalt und Hass hinterlassen oftmals langanhaltende Auswirkungen. Es ist unsere Aufgabe als Kirche, uns für Frieden und Versöhnung einzusetzen. Deshalb unterstützen wir Projekte, die der Versöhnung und Verständigung dienen wie z. B. das jüdisch-arabische Sommercamp in Israel oder das Projekt „Musik für den Frieden“. Dieses Projekt dient, entsprechend dem Vorbild der deutsch-französischen Freundschaft, der Verständigung zwischen russischen und deutschen Jugendlichen mit Hilfe der Musik. Ebenso unterstützen wir die Organisation „Gläubige für den Frieden“ in Kroatien mit ihrer christlich-muslimischen Friedensarbeit.

Neben Projekten der Versöhnung ist die Prävention von großer Bedeutung für den Frieden. Deshalb unterstützen wir friedenspädagogische Projekte in Schulen und Kirchengemeinden wie z.B. das Programm „Jugendliche werden Friedensstifter*innen“, die friedenspädagogische Qualifizierung von ehemaligen Freiwilligen und den traumasensiblen Umgang mit Menschen aus Kriegsgebieten.

Gerne können Sie auch online spenden unter www.ekiba.de/kollekten.



SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 19.10. *Anne Waßmann-Böhm, Ingelheim*
 1.11. *Andreas Bösche, Mainz*
 9.11. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 26.10. *Barbara Wurz, Stuttgart*
 2.11. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 16.11. *Felix Weise, Stuttgart*

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 20.-25.10. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 3.-8.11. *Daniel Renz, Markgröningen*
 17.-22.11. *Barbara Wurz, Stuttgart*



„
 Wenn ich an meine Kindheitswege
 zum Bäcker denke, dann glaube ich:
 Auch heute ist Gott dabei, stärkt mich,
 traut mir etwas zu. Darum mache
 ich mich auch heute auf den Weg
 und suche, was die Seele nährt,
 was meinen Lebenshunger stillt.
 „

SWR Kultur, Wort zum Tag
 Antonia Klumbies, Rheinfelden

SWR 2 / SWR Kultur

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 26.10. *Tina Blumenkamp, Karlsruhe*
 9.11. *Christian Hartung, Kirchberg*
 23.11. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 27.-29.10. *Harry Waßmann, Rottenburg-Kiebingen*
 30.+31.10. *Traugott Schächtele, Freiburg*
 10.-12.11. *Martin Wendte, Ludwigsburg*
 13.-15.11. *Ute Niethammer, Freiburg*
 24.-26.11. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*

SWR3

Worte

- 26.10.-1.11. *Tobias Weimer, Backnang*
 9.-15.11. *Felix Weise, Stuttgart*
 23.-29.11. *Dorothee Wüst, Kaiserslautern*

Gedanken

- 26.10.-1.11. *Svenja Prust, Bingen*
 9.-15.11. *Anna Manon Schimmel, Neuried*
 23.-29.11. *Ilka Sobottke, Mannheim*

SWR4

Sonntags-/Feiertagsgedanken | 7.50 Uhr

- 26.10. *Christian Hartung, Kirchberg*
 2.11. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 30.11. *Barbara Wurz, Stuttgart*

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 27.-31.10. *Axel Ebert, Karlsruhe*
 10.-14.11. *Thorsten Eißler, Reutlingen*
 24.-28.11. *Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim*

RADIO-TIPP OKTOBER

Fotografin Gülay Keskin - Momentaufnahmen des Lebens

Fast eine Million Menschen kamen in den Sechziger- und Siebzigerjahren als sogenannte „Gastarbeiter“ aus der Türkei nach Deutschland. Viele Familien blieben, wie die der Fotografin Gülay Keskin. Wie kam sie nach Deutschland und zu ihrem Beruf? Und wie schaut sie mit ihrer Geschichte kritisch auf wichtige Themen unserer Gesellschaft?

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei
 Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio,
 baden.fm, Radio Seefunk und die neue Welle
 sowie online unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP OKTOBER

Blaulicht, Belastung, Beistand - Seelsorge im Polizeialltag

Bei einem Unfall, einem Streit, einer Bedrohungslage sind sie oft die Ersten, die da sind: Polizistinnen und Polizisten. Sie schlichten, schützen, helfen, und das alles oft unter großem Druck. Wie gehen sie damit um, und welche Hilfe gibt es für sie? Darüber spricht Juliane Langer mit Polizeiseelsorger Daniel Paulus.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ -
 samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV,
 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr
 bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV,
 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet
 unter www.erb-mediathek.de



SEMINARE & TAGUNGEN

Digitale Reihe: Antisemitismus begegnen

Do, 23. Oktober sowie Di, 25. November,
jeweils 19 Uhr

Online

Infos: Telefon 0621 178570, www.eeb-bodensee.de

„Stille Höfe und verborgene Gärten“

Führung durch Heidelbergs Altstadt

Fr, 24. Oktober, 16–17.45 Uhr

Der Treffpunkt wird einen Tag vorher
bekanntgegeben.

Infos und Anmeldung:

<https://erwachsenenbildung.ekihd.de>

Gemeinde-Kompass - Strukturgeber für ein Gemeindeleben in Fülle

Mittwochsreihe für Engagierte

Mi, 29. Oktober, 19.30–21 Uhr

Online

Infos: Telefon 0721 9175-340,

www.eeb-baden.de/mittwochsreihe

Stille Hände - stille Berührung

Handauflegen bei sich selbst -

Woche der Stille 2025

Di, 4. November, 19 Uhr

Freiburg, Adelhauserstr. 19

Infos und Anmeldung (begrenzte Plätze):

kontakt@ankezillessen.de

verwurzelt & beflügelt

Ökumenische Fachtagung Altenheimseelsorge
für ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende
in Kirchengemeinden und Heimen

Fr, 7. November, 14–18 Uhr

Karlsruhe

Infos und Anmeldung: <https://www.dst-mopf.de>

Bombenwetter und soziale Kälte

Studententag des Forums Friedensethik

Sa, 8. November, 10–17 Uhr

Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal

Infos: <https://forum-friedensethik.de>

Anmeldung für Online-Teilnahme:

dr.schmidt-keltern@t-online.de

Handauflegen - Wo Himmel und Erde sich berühren

Einführung in die Tradition und Erkundung der Praxis

So, 16. November, 15.30–18.30 Uhr und

Fr, 21. November sowie 5. Dezember,

jeweils 19–21 Uhr

Freiburg, Talstraße 29

Infos: kontakt@ankezillessen.de

Anmeldung: ekifrei.de/handauflegen

Kirchendiener*innen

Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit

Mo, 17. und Di, 18. November

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Professionell arbeiten im Pfarrbüro

Di, 18. und Mi, 19. November

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Scrum Facilitator Training

Di, 18. und Mi, 19. November

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Halte den Tempel deines Herzens rein

Einführung in die christliche Meditation

Sa, 22. November, 10–17.30 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt
Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

MUSIK & GOTTESDIENST

J. S. Bach, BWV 5 „Wo soll ich fliehen hin“

Kantatengottesdienst

So, 26. Oktober, 10.30 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

Orgelmatinee

So, 2. November, 11.15 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Alte Musik Spezial

So, 16. November, 18 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Reservierung:

<https://pretix.eu/christuskirche/25-emv-2/>

Adventsliedersingen - Matinee

So, 30. November, 11.30 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org